Gemeinsam Berge versetzen

Armut und eine katastrophale Infrastruktur prägen den Alltag in Nepals abgelegenen Bergregionen. Eine bessere Zukunft scheint hier unerreichbar, ohne Bildungsangebote stehen Kinder und Jugendliche vor dem Abgrund. Das Nepal Jesuit Social Institute (NJSI) unterstützt die Bevölkerung seit dem Erdbeben 2015 und spannt jetzt, gemeinsam mit der internationalen Bildungsinitiative *Fe y Alegría*, ein Netzwerk der Bildung.

Nepal ist ein Land der Extreme. Gewaltige Höhenunterschiede prägen die Landschaft. Rund 40 Prozent des Territoriums liegen auf über 3.000 Metern Seehöhe. Während die Hauptstadt Kathmandu wächst, lebt der Großteil der Bevölkerung abseits der Städte: Nepal weist mit nur 22 Prozent eine der niedrigsten Urbanisierungsraten weltweit auf. Trotz wirtschaftlicher Fortschritte zählt es zu den ärmsten Ländern Südasiens. Besonders in abgelegenen Bergregionen fehlt es an den Grundlagen: Infrastruktur, medizinischer Versorgung und vor allem zukunftssichernden Bildungsmöglichkeiten. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt dort nur von der Landwirtschaft und kämpft darum, die grundlegenden Bedürfnisse zu decken. Armut ist im Land nicht nur ein ökonomisches, sondern auch ein geografisches Problem.

Katastrophen mit Langzeitfolgen

Diese ohnehin schwierige Ausgangslage wurde durch das schwere Erdbeben im Jahr 2015 drastisch verschärft. Fast 9.000 Menschen kamen bei der tödlichsten Katastrophe der Landesgeschichte ums Leben, über 22.000 Personen wurden verletzt. Auch die ohnehin fragile Bildungsinfrastruktur wurde massiv beschädigt: Über 26.000 Klassenzimmer wurden zerstört, die meisten Schulen waren anschließend monatelang geschlossen.

Unmittelbar nach dem Beben begannen die Jesuiten in Nepal mit Nothilfemaßnahmen. Dabei entstand das Nepal Jesuit Social Institute NJSI. Von 2016 bis 2019 half die Einrichtung beim Wiederaufbau des Landes. Über 100 öffentliche Schulen in 13 Distrikten wurden von den Jesuiten unterstützt. Dabei entstanden 140 neue Klassenzimmer. Insgesamt erreichte das NJSI mit seinen Programmen rund 20.000 Schulkinder.

Dennoch blieb die Situation im Land alles andere als einfach. Besonders Kinder in ländlichen Regionen litten unter dem langen Schulausfall. Für viele von ihnen war diese Phase ein Rückschritt, der ihre ohnehin geringen Chancen auf eine bessere Zukunft weiter reduzierte. Die Pandemie markierte einen weiteren Rückschlag und verzögerte zahlreiche Wiederaufbauprojekte.

Die Geburt von Fe y Alegría Nepal

Nach dem Abschluss der Wiederaufbauprojekte rückte für das NJSI zunehmend die langfristige Bildungsarbeit in den Fokus. Die Jesuiten hatten dabei eine mögliche Partnerschaft mit *Fe y Alegría*, dem größten weltweiten Netzwerk jesuitischer Bildungsinitiati-

ven, im Blick. „Bildung für jene am Rande der Gesellschaft“ – mit diesem Leitgedanken ist *Fe y Alegría* in über 20 Ländern aktiv.

P. Agustus Ekka SJ, Direktor des NJSI in Bakhundol, Lalitpur, erzählt uns von den ersten Schritten hin zu *Fe y Alegría Nepal.*
„Während sich das NJSI noch in der Abschlussphase seiner humanitären Unterstützung für die Erdbebenopfer befand, begannen die Jesuiten über die zukünftige Ausrichtung ihrer Arbeit in Nepal nachzudenken – mit dem Ziel, den enormen anhaltenden Bildungsherausforderungen in ländlichen Gebieten zu begegnen. Nach intensiven Überlegungen und dem Kennenlernen von *Fe y Alegría* erkannten sie, dass es am meisten bewirken würde, sich dem Netzwerk anzuschließen.“
Ende 2021 wurde schließlich *Fe y Alegría Nepal* ins Leben gerufen.

In den Pandemiejahren wurde nach und nach Bildung zum wichtigsten Arbeitsbereich des NJSI, mit dem Fokus auf der Bereitstellung von Bildungsmaterialien und Schulungen. P. Agustus Ekka SJ berichtet von Initiativen wie Lehrkräftefortbildungen und Umweltklubs. Zusätzlich bot man zahlreiche berufsbezogene und digitale Qualifizierungskurse für Jugendliche und Frauen in ländlichen Regionen angeboten. Das neue Kavre Regional Center (KRC) diente dabei als wichtiger regionaler Standort für Schulungen, für formale und nicht-formale Bildungsangebote sowie für berufliche Qualifizierungsmaßnahmen. Doch all das war angesichts der großen Herausforderungen im Land noch nicht ausreichend.

Globale Netzwerke für lokale Herausforderungen

2025 beginnt daher für die Partnerschaft ein neues Kapitel: In den kommenden drei Jahren wird im Rahmen von *Fe y Alegría Nepal* ein großes Bildungsprogramm in den abgelegensten Regionen Nepals etabliert. Dieses verbindet formale und informelle Angebote, versorgt Schulen mit Ressourcen und legt besonderen Wert auf soziale Gerechtigkeit und langfristige Wirkung. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen – unabhängig von Geschlecht, sozialer oder regionaler Herkunft – den Zugang zu hochwertiger Bildung zu ermöglichen.

Doch der Weg dorthin ist steinig – im wahrsten Sinne des Wortes. Vor allem für die Menschen in Hochgebirgslagen des Himalaya scheitert Bildung oft an praktischen Hürden: Manche Kinder müssen mehr als zwei Stunden zur Schule und wieder zurück laufen. Während der Monsunzeit versäumen sie oft ganze Schultage, das Verpasste muss anschließend zu Hause im Alleingang nachgeholt werden. Aufgrund der harten Lebensbedingungen haben die Gemeinden außerdem Schwierigkeiten, gut ausgebildete Lehrkräfte zu gewinnen, was die Bildungsqualität zusätzlich reduziert.

Viele Familien sehen in der dörflichen Schulbildung ohnehin keine Zukunft und schicken ihre Kinder – sofern sie es sich leisten können – in die Städte zu Verwandten. Dieser Trend hat in manchen Dörfern zu einer Abwanderung von mehr als 60 Prozent geführt.

Marginalisierte Gruppen trifft es härter

Die Zurückbleibenden sind meist diejenigen, die ohnehin schon von Bildungsungleichheit betroffen sind. Beispielsweise werden Mädchen deutlich seltener in die Städte geschickt, da von ihnen erwartet wird, sich um den Haushalt zu kümmern. Somit haben sie auch im Erwachsenenalter schlechtere Zukunftsperspektiven.

Die betroffenen Regionen sind Heimat vieler Dalits. Dalits machen in Nepal etwa 14 Prozent der Bevölkerung aus und werden durch das Kastensystem ausgegrenzt – und das in allen Lebensbereichen, was sich negativ auf ihren Zugang zu Land, Bildung, Lebensunterhalt, Sicherheit, Gesundheit sowie auf ihr Recht auf Staatsbürgerschaft auswirkt. Laut dem NJSI gehören rund zehn Prozent der Schulkinder aus den Projektregionen der Dalit-Gemeinschaft an. 75 Prozent von ihnen sind Mitglieder verschiedener indigener Bevölkerungsgruppen, die allerdings eines gemeinsam haben: Sie leben in großer Armut und sichern ihr Überleben durch Subsistenzlandwirtschaft.

Dreijahresplan für acht Gemeinden

Das Bildungsprogramm von *Fe y Alegría Nepal* wird in acht besonders benachteiligten Gemeinden in sechs Distrikten umgesetzt: Kavrepalanchok, Sindhupalchok, Dolakha, Ramechhap, Dhading und Gorkha. Der Schwerpunkt liegt auf öffentlichen Grund- und Sekundarschulen in armen und schwer zugänglichen Gemeinden. Viele der Regionen waren bereits vom Erdbeben 2015 schwer betroffen und wurden damals vom Nepal Jesuit Social Institute unterstützt.

„Unser Programm wird von 2025 bis 2028 durchgeführt. Im ersten Jahr wollen wir mit 2.184 Jugendlichen in den weiterführenden Schulen und mit 132 Lehrkräften arbeiten. Im zweiten Jahr sollen 960 Schulkinder und 96 Lehrkräfte aus den zusätzlichen 16 Grundschulen hinzukommen“, so P. Agustus Ekka SJ.

Lokale Bevölkerung involviert

Der offizielle Startschuss des neuen Programms fiel Anfang April 2025 im Rahmen eines zweitägigen Workshops im Kavre Regional Centre (KRC). Dort trafen sich 15 Schulleitungen aus den Partnergemeinden, um die kommenden drei Jahre zu diskutieren. Darunter war Ram Bahadur Waiba, Direktor der Gramonnati Secondary School in Mahabharat im Distrikt Kavrepalanchok. Seine Schule liegt abgelegen am Hang des Bhumichuli am höchsten Punktes des Mahabharat-Gebirges, an einem Gebirgszug, der Teil der mittleren Himalaya-Region ist.

Hier leben viele Familien unterhalb der Armutsgrenze.

„Weil es vor Ort kaum Erwerbsmöglichkeiten gibt, arbeiten viele Eltern im Ausland. Die Kinder bleiben zurück – oft bei Verwandten, häufig ohne verlässliche Betreuung. Diese Situation hat direkte Auswirkungen auf den Schulalltag. Viele Kinder, Frauen und ältere Menschen bleiben in den Dörfern zurück, oft ohne ausreichende Unterstützung“, berichtet Waiba. „Wir brauchen dringend Hilfe, um die Lernbedingungen zu verbessern“, so sein Appell.

„Wir, die Schulleitungen, sind überglücklich. *Fe y Alegría Nepal* verfolgt einen ganzheitlichen Bildungsansatz, der formale, nichtformale und inklusive Bildung gleichzeitig stärkt. Damit kann es nicht nur den Schulbereich in ländlichen Regionen fördern, sondern auch zur Entwicklung in den Dörfern beitragen“, macht Direkor Waiba klar. Er kennt die Herausforderungen der Region aus eigener Erfahrung. „Ich war selbst an der Gramonnati-Schule und engagiere mich daher seit Jahren für die vielen benachteiligten Menschen hier“, erzählt er. Den Kontakt zu den Jesuiten knüpfte er nach dem Erdbeben von 2015, als das Nepal Jesuit Social Institute beim Wiederaufbau von Schulen half.

Fe y Alegría – Bildung für Gerechtigkeit

1955 gründete der Jesuitenpater José María Vélaz gemeinsam mit einer Gruppe Studierender und Arbeiterfamilien in einem Armenviertel von Caracas, Venezuela, die erste Schule von *Fe y Alegría* (dt: „Glaube und Freude“). Daraus entstand eine Bewegung. Heute ist *Fe y Alegría* ein internationales Bildungs- und Sozialwerk, das in in über 20 Ländern aktiv ist, vor allem in Lateinamerika und Afrika. „*Fe y Alegría* beginnt”, so ein Leitsatz, „wo die Asphaltstraße endet“ und bringt Bildung in benachteiligte Weltregionen – kostenlos und inklusiv. Die Angebote von *Fe y Alegría* umfassen Schulunterricht von der Grundschule bis zur Berufsausbildung, Lehrerfortbildungen, Sozialarbeit und Programme für Geflüchtete.

„Die Jesuiten haben nicht nur Gebäude errichtet. Sie haben uns Hoffnung auf eine bessere Zukunft gebracht“, sagt er. Jetzt geht diese Zusammenarbeit weiter, da unsere Schule zur *Fe y Alegría-Modellschule* wurde. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Trotz großer Herausforderungen ist der Optimismus überall spürbar. „Mit Freude und Zuversicht sehen wir der Zukunft entgegen“, erklärt Waiba mit einem Lächeln. „Unsere Schule wird künftig Teil eines weltweiten Netzwerks von *Fe y Alegría-Schulen* sein – das wird unser Lehren und Lernen nachhaltig verändern.“

Ram Bahadur Waiba (li.) und P. Agustus Ekka SJ (re.) kämpfen gemeinsam mit Herz für Bildung und Hoffnung in Nepal.

Unsere Bitte für Nepal

Das neue Bildungsprogramm von *Fe y Alegría* markiert den Beginn eines echten Wandels im Hochland von Nepal, nicht nur für einzelne Schülerinnen und Schüler, sondern für ganze Gemeinschaften. Dafür stehen seine drei zentralen Säulen: neue Qualität in der Bildung durch enge Zusammenarbeit mit Schulen, Eltern und Gemeinden – Fördern von Teamgeist, Eigeninitiative, sozialen Kompetenzen und Geschlechtergerechtigkeit – inklusive Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche, Strategien gegen Bildungsungleichheit.

- **80 Euro** fördern die Kompetenzen einer Lehrkraft durch Fortbildungsmaßnahmen
- **Mit 120 Euro** ermöglichen Sie einem Kind mit Behinderung, ein Jahr lang den Unterricht zu besuchen und finanzieren die notwendige Ausstattung
- **300 Euro** helfen, in einem der Dörfer Elternarbeit zu organisieren
- **4.000 Euro** beträgt das maximale Jahresgehalt einer Fachkraft im *Fe y Alegría*-Team vor Ort

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Christian Braunigger SJ
Missionsprokurator

jesuiten*weltweit*.de • jesuiten*weltweit*.at --> /nepal

Spendenkonto Österreich
IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000
Spendenkonto Deutschland
IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

Stichwort: X31252 NEPAL